№ 65. Donnerstag am 20. März 1862

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im **Comptoir ganzjährig** 11 fl., **halbjährig** 5 fl. 50 kr., mit **Kreuzband** im Comptoir **ganzj.** 12 fl., **halbj.** 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind **halbj.** 50 kr. mehr zu entrichten. **Mit der Post portofrei ganzj.**, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., **halbj.** 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. März d. J. den Vorstand des Berggerichtes zu Ofen, Friedrich v. Matulay, den disponiblen Statthaltereirath und Beisitzer des Urbarial-Obergerichtes zu Kaschau, Sigismund v. Kemnitzer, den disponiblen Großwardeiner Ober-Landesgerichtsrath Georg v. Zsömböry, den Beisitzer der Distriktualtafel zu Debreczin, Kolomann v. Blaskovics, den disponiblen Großwardeiner Ober-Landesgerichtsrath Ludwig von Hajdu, den Beisitzer der Distriktualtafel diesseits der Donau, Joseph v. Bovánkovics, und den disponiblen Landesgerichtsrath zu Temesvar, Franz v. Szerény, zu wirklichen, — ferner den Beisitzer des königlichen Wechselgerichtes zu Arad, Georg Pópa, und den disponiblen Landesgerichtsrath zu Preßburg, Karl v. Pápay, zu überzähligen Beisitzern der königl. Gerichtstafel in Pest allergnädigst zu ernennen, — endlich die Ernennung des Beisitzers der Distriktual-Tafel diesseits der Theiß, Leopold Jamnitzky, zum erzbischöflichen Beisitzer derselben Gerichtstafel allergnädigst zu genehmigen geruht.

Die k. k. Landesregierung für Krain hat die erledigte, unter dem Patronate des Allerhöchsten Landesfürsten stehende Pfarre Suchen, im Dekanate und politischen Bezirke Gottschee, dem Josef Jereb, dermaligen Administrator dieser Pfarre, verliehen.

Laibach am 14. März 1862.

Am 18. März 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 20 die Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft vom 6. März 1862 — giltig für die ganze Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und von Dalmatien — womit mehrere Aenderungen in dem bisherigen Systeme der Pferderennen um die Kaiser-Rennpreise und der Pferdezuchts-Prämien und Medaillen-Vertheilung eingeführt werden.

Wien, 19. März 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Der II. Wahlkörper der Stadtgemeinde Laibach hat am 17. und 18. März d. J. die Neuwahl von 2 Mitgliedern des Gemeinderathes vollzogen, und es wurden hiebei im ersten Wahlgang bei Abgabe von 238 Stimmzetteln gewählt:

Durch absolute Stimmenmehrheit:

Herr **Wenzel Stedry**, mit 173 Stimmen,

und in der engeren Wahl bei Abgabe von 160 Stimmzetteln:

Herr Dr. **Anton Pfefferer**, mit 104 Stimmen.

Welches Ergebniß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Laibach am 18. März 1862.

Von der Wahlkommission des II. Wahlkörpers.

Oeffentlicher Dank.

Aus Anlaß der für die Verfassungsfeier am 26. Februar bestimmten, und zu Gunsten der Stadtarmen unterbliebenen Beleuchtung sind folgende Beträge eingegangen:

Vom hohen Landesausschusse . . .	200 fl.	— kr.
Von den Subskriptionen:		
im Kasino 1. Parthie	95 „	— „
detto 2. dto.	54 „	— „
Beim Handelsmann Herrn Karinger:		
1. Parthie	143 fl.	— kr.
2. detto	43 „	— „
3. detto	27 „	— „
4. detto	17 „	90 „
Beim Magistrate	2 „	50 „
Zusammen . . .	582 fl.	40 kr.

Indem der Magistrat den menschenfreundlichen Wohlthätern im Namen der Stadtarmen für diese großmüthige Bethellung und zugleich dem Herrn Kasino-Kustos Floré und dem Handlungsgesellschafter Herrn Eduard Karinger für die willfährige Mühewaltung den geziemenden Dank abstattet, entlediget sich derselbe auch seiner Pflicht der öffentlichen Rechnungslegung durch nachstehende Darstellung

An die Pfarren sind theils an die hochwürdigen Herren Pfarrer theils an die Herren Armenväter folgende Beträge zur Vertheilung abgeführt worden:

In der Dompfarre	50 fl.	— kr.
In der Pfarre St. Jakob	165 „	— „
In der Pfarre St. Peter	85 „	— „
In der Pfarre Maria Verkündigung .	80 „	— „
In der Pfarre Tirnau	80 „	— „
An bettliegerige Kranke und mehrere verschämte Hausarme sind vertheilt worden	72 „	— „
Unmittelbar beim Magistrate sind vertheilt worden	50 „	40 „
Summa . .	582 fl.	40 kr.

Die näheren Ausweise können bei der Stadt-Kassa beliebig eingesehen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 15. März 1862.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 17. März.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Mecséry, v. Plener, v. Lasser, Graf Degenfeld, Graf Wickenburg und Sektionschef v. Rizy.

Minister Ritter v. Lasser beantwortet sehr ausführlich die Interpellation des Abgeordneten Cerne bezüglich der Gerichtssprache in Illyrien und im Küstenlande. Der Minister rechtfertigt zunächst die Verzögerung dieser Antwort mit den komplizirten Erhebungen, die gepflogen werden mußten, und mit dem Bestreben der Regierung, in den Beschwerdepunkten sofort Abhilfe zu schaffen, einem Bestreben, welches nothwendigerweise umfangreichere Vorarbeiten gebot. Zur Sache selbst übergehend, gibt der Minister eine übersichtliche Darstellung der für die Gerichtssprache in den genannten Ländern bestehenden Normen und bemerkt, daß das Justizministerium, um dem Hause ein anschaulicheres Bild von der dermaligen Lage der Sache geben zu können, von 103 Gerichtsbehörden erster Instanz und von den Oberlandesgerichten in Graz und Triest und deren Präsidien Gutachten abgefordert und erhalten habe. Das Resultat davon war folgendes:

Von den einvernommenen 103 Gerichten erster Instanz sprachen bloß fünf Bezirksämter in Krain ihre Ansicht dahin aus, daß es keinem gegründeten Anstande unterliegen würde, in Bezug auf den gerichtlichen Gebrauch der slovenischen Sprache schon jetzt im Wesentlichen ähnliche Normen, wie solche für Mähren erlassen wurden, vorzuschreiben.

In zweiter Instanz hat sich für die sogleiche Durchführung einer Amtirung in slovenischer Sprache beim Triester Oberlandesgericht gar keine und beim Grazer Oberlandesgericht nur Eine Stimme geltend gemacht. Die große Mehrzahl der Gerichte erster Instanz, so wie die beiden Oberlandesgerichte in Triest und Graz und ihre Präsidien haben sich aber dahin ausgesprochen, daß die für Mähren erlassene Vorschrift in Bezug auf den Schriftgebrauch der slovenischen Sprache derzeit nicht durchführbar sei. Zur Begründung dieser Ansicht wird angeführt: 1) daß jene, allen Slaven jener Länder verständliche slavische Schriftsprache noch nicht bestehe und als solche, die in den jetzt erscheinenden Zeitungen und literarischen Werken gebrauchte slovenische Sprache nicht angesehen werden könne, zumal in den verschiedenen Landestheilen so verschiedene nur dort verständliche Sprachdialekte in Anwendung stehen, daß sich sehr oft die Bewohner der verschiedenen Bezirke in ihren Dialekten untereinander nicht verstehen und daher noch viel weniger die Schriftsprache verstehen würden. Daher komme es auch, daß die meisten Gemeinden die Zusendung der Landesregierungs-Blätter in deutscher Sprache verlangten, indem sie die nach der Schriftsprache verfaßten Uebersetzungen der Gesetze nicht verstehen, so wie es keinem Zweifel unterliegen könne, daß die des Lesens und Schreibens unkundige Bevölkerung allerwärts viel leichter Jemanden auffinden wird, der ihr ein in der deutschen und beziehungsweise italienischen Sprache verfaßtes Schriftstück zum Verständniß bringt, als eine slovenisch abgefaßte Schrift. Insbesondere sei aber 2) die juridische Terminologie in der slovenischen Sprache noch nicht vollkommen ausgebildet und die authentische Uebersetzung aller Gesetze in die slovenische Sprache noch nicht bewirkt, so wie es noch an Kunst- und Fachausdrücken fehle. Die Befolgung des Gesetzes, daß in den gerichtlichen Schriften und Verhandlungen stets die gesetzlichen Ausdrücke in Anwendung zu bringen seien, wäre daher geradezu unmöglich, wohl aber bei diesem Stande der Dinge und sogleicher Anwendung der slovenischen Amtssprache ein Nachtheil für die Rechtssicherheit mit vollem Grunde vorauszusehen.

Bei diesem Stande der Dinge sei es drittens erklärlich, daß auch die Gerichtsbeamten, Advokaten und Notare, welche ihre Ausbildung in der deutschen und beziehungsweise italienischen Sprache erhielten, so wie Sach- und Kunstverständige, selbst wenn sie der slovenischen Sprache mächtig sind, beinahe durchgehends außer Stande wären, bei gerichtlichen Ausfertigungen eine allgemein verständliche slovenische Schriftsprache, und insbesondere die gesetzlichen Ausdrücke zu gebrauchen und in Anwendung zu bringen, wozu kömmt, daß bei Anwendung der slovenischen Sprache und der Nothwendigkeit, sich fortwährend in slovenischen Wörterbüchern und Gesetzesübersetzungen Raths zu erholen, vielfache Geschäftsverzögerungen, ja sogar Geschäftsstockungen eintreten müßten, zumal insbesondere ein Mangel an Schriftführern besteht, welche der slovenischen Schrift vollkommen kundig wären. Viertens lehre auch die Erfahrung, daß ein Bedürfniß zur Einführung der slovenischen Amtssprache nicht vorhanden sei, indem bisher in äußerst seltenen Fällen slovenische Eingaben überreicht oder das Verlangen um slovenische Ausfertigungen gestellt wurde, so wie sich überhaupt kein Wunsch der Bevölkerung — von einzelnen Stimmen abgesehen — nach Einführung der slovenischen Amtssprache äußere, indem mit derselben ohnehin von dem Gerichtspersonale oder mittelst Dolmetscher slovenisch verkehrt werde, und die Bevölkerung eine Aenderung dieser Gepflogenheit nicht begehrt, auch aus diesem Anlasse keine Beschwerden vorgekommen sind.

Aus diesen Erhebungen hat das Justizministerium einerseits ersehen, daß eine Anwendung der slovenischen Sprache bei den Gerichten des Grazer und

Triester Oberlandesgerichts-Sprengels in so ausgedehntem Maße, wie dieses mit dem Justizministerial-Erlaß vom 22. Juni 1861 für Mähren rücksichtlich der slavischen Sprache angeordnet wurde, dermalen noch nicht vorgeschrieben werden kann, indem durch eine solche Anordnung für die Sicherheit und Beschleunigung der Rechtspflege die größten Nachtheile erwachsen, eine solche Anwendung aber bei dem Umstande, als die meisten Beamten und Advokaten der slovenischen Schriftsprache nicht vollkommen kundig sind, auch nicht allgemein durchführbar sein würde. Es konnte aber andererseits das Justizministerium die Richtigkeit der Grundsätze, die es in dem zitirten Erlasse nach Mähren ausgesprochen hatte, auch gegenüber dem Triester und Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel nicht verkennen und beschloß daher, jene aus diesen Grundsätzen fließenden Bestimmungen, für welche sich auch in den erwähnten Sprengeln in der Regel die Durchführbarkeit nicht absprechen ließ, auch dorthin vorzuschreiben. Von diesem Standpunkte ausgehend hat das Justizministerium bereits eine Verfügung an die genannten Oberlandesgerichte erlassen, wodurch im Wesentlichen angeordnet wurde:

1) daß die Gerichte in Fällen, in welchen sie mit Parteien, die ausschließend der slavischen Sprache kundig sind, zu verhandeln haben, die Verhöre der Angeschuldigten und die Vernehmungen von Zeugen in Strafsachen nach Thunlichkeit in slavischer Sprache aufzunehmen und wenigstens die entscheidenden Stellen der Aussagen des Beschuldigten oder des Zeugen in slavischer Sprache zu Protokoll zu bringen haben;

2) daß Protokolle über Eidesablegungen, die von slavischen Parteien in slavischer Sprache erfolgen, nach Möglichkeit stets in slavischer Sprache abzufassen sind, und wenigstens die Eidesformel in dieser Sprache in das Protokoll einzutragen ist;

3) ist darauf zu sehen, daß bei Straf- und Schlußverhandlungen mit Beschuldigten, die bloß der slavischen Sprache kundig sind, die dabei fungirenden Gerichtspersonen nebst den staatsanwaltschaftlichen Beamten und Vertheidigern der slavischen Sprache vollkommen mächtig seien, die Verhandlungen sonach in slavischer Sprache erfolgen, und das Urtheil und nach Thunlichkeit auch dessen Gründ in dieser Sprache kundgemacht werden;

4) sind in den erwähnten Landestheilen von den Gerichten Eingaben, die in slavischer Sprache überreicht werden, anzunehmen und, so weit es thunlich ist, den slavischen Parteien die Erledigung hierüber in slavischer Sprache hinauszugeben;

5) wird gestattet, im Falle des sich etwa zeigenden Bedürfnisses für Vorladungen aller Art, Vormundschafts-Dekrete, Angelobungs-Protokolle, Todesfalls-Aufnahmen, Edikte und für kleinere, sich stets gleichbleibende Bescheide die erforderlichen Drucksorten in der slavischen Sprache beizuschaffen, und denselben gemäß die Ausfertigungen in der slavischen Sprache für slavische Parteien hinauszugeben.

Diese Bestimmungen wurden den unterstehenden Gerichten zur Darnachachtung hinausgegeben, und wurde zugleich verordnet, bei Besetzung von Dienstellen in den slavischen Landestheilen auf die Kenntniß der slavischen Sprache besonderen Bedacht zu nehmen, und in diesem Sinne auch für die dem Justiz-Ministerium zur Besetzung vorbehaltenen Dienstellen die Vorschläge zu erstatten.

Der Herr Reichsraths-Abgeordnete Stefan Ljubissa und Genossen hat in der Sitzung vom 16. Dezember eine Interpellation an das Justizministerium gerichtet, deren Vorlesung ich mir glaube ersparen zu können, weil sie im Wesentlichen in der Tendenz und in der Motivirung mit der vorgetragenen Interpellation des Herrn Abg. Černe und Genossen übereinstimmt und ich glaube, daß die Herren Interpellanten sich auch in Betreff der Antwort damit zufrieden stellen werden, wenn ich erkläre, daß eine ähnliche Verfügung, wie die, als an die Oberlandesgerichte von Triest und Graz ergangen, vorgelesene, auch bereits nach Zara erlassen wurde. Ich glaube aus dieser Darstellung, die eben wegen der Vorwürfe, die gegen das Justiz-Ministerium erhoben worden sind, zu meinem Bedauern etwas weitläufiger und länger ausgefallen ist, wird das hohe Haus ersehen haben, daß, wenn dem Justiz-Ministerium mit Grund irgend ein Vorwurf gemacht werden konnte in dieser Angelegenheit, er zunächst darin bestand, daß das Justiz-Ministerium nicht bloß mit Worten, sondern mit Verfügungen antworten wollte.

Dem Präsidium ist eine Zuschrift des Finanz-Ministeriums zugekommen, in welcher mitgetheilt wird, daß die Minister-Konferenz beschlossen habe, 200.000 Gulden für die Zwecke der Londoner Ausstellung festzusetzen, wovon das Präsidium mit dem Ersuchen verständigt wird, hievon dem Finanz-Ausschusse die Mittheilung zu machen.

(Schluß folgt)

Oesterreich.

Wien, 16. März. Der Finanzausschuß hat seinen dritten Bericht veröffentlicht. Derselbe betrifft das Gesetz über die Aufhebung der Bergfrohne. Er anerkennt die Motive der Regierungs-Vorlage und stimmt dem beantragten Gesetzentwurfe vollkommen bei; nur fixirt er den Betrag der Steuer von einem Einkommen als Maximalsatz und unterwirft überdieß auch den Freischurf einer jährlichen Abgabe von 20 fl. ö. W. als einer Massengebühr.

Wien, 17. März. Se. Exzellenz der General der Kavallerie, Graf Schlik, ist heute Mittag 12 Uhr verschieden.

— Se. Majestät der Kaiser haben sich am 14. d. M. an Bord eines Kriegsdampfers von Venedig nach Chioggia begeben, um die dortigen Festungswerke und jene von Brondolo zu inspiziren. Den Armen in Chioggia geruhten Se. Majestät die Summe von 200 fl. allergnädigst zu spenden.

— Das k. k. Landesgericht in Wien hat gegen den Redakteur von „Ost und West" Herrn Dr. E. J. v. Tkalac wegen acht in diesem Blatte enthaltener Artikel auf Grund der §§. 65, a) und 300 des St.-G.-B. den Anklagebeschluß gefaßt, wogegen der Angeklagte die Berufung eingelegt hat.

— Herr Prof. Rokitansky wurde, wie die „Wiener Medizinalhalle" mittheilte, von der Universität Jena in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt.

Wien, 17. März. Zur Feier der hundertsten Sitzung des Abgeordnetenhauses veranstalteten vorgestern 48 Mitglieder desselben zu Ehren des Präsidenten ein Diner im Hotel Munsch. Abt Eder brachte dem Präsidenten Dr. Hein, Minister Lasser, dem ersten Vize-Präsidenten Professor Hasner und Minister v. Plener, dem zweiten Vize-Präsidenten Grafen Mazzuchelli, der es beweise, „daß man ein geborener Italiener und doch ein recht guter Oesterreicher sein kann", einen Toast aus. Schließlich sprach Dr. Hein folgende Worte: „Sie haben das Präsidium zu Gaste geladen. Das Präsidium eines Abgeordnetenhauses kann sich von der Politik nicht trennen, und darum wird man entschuldigen, wenn ich in meinen Toast auch ein klein wenig Politik verflechte. Ich spreche im Namen meiner Kollegen, und sage allen Anwesenden den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank für die Einladung zu dem heutigen Feste. Anlaß zu demselben gab die hunderste Sitzung. Hundert Tage sind eine kurze Zeit, und fast möchte ich sagen, auch das Resultat unserer Arbeit erscheint als ein geringes. Die übrige Welt sagt dieß auch, aber die Welt urtheilt nach dem Scheine. Was wir gearbeitet und genützt, erfährt die Welt nicht. Aber Eines muß sie wissen, Ein Resultat haben wir erzielt. Man mußte von unserer Existenz Kenntniß nehmen, und durch unsere Existenz haben wir am meisten genützt. Unsere Existenz war nach Außen von Bedeutung. Durch dieselbe wurde verhindert, daß die Zeiten vor dem Oktober nicht wiederkehren, und daß auch jene Zeiten nicht wiederkehren, welche gleich nach dem Oktober zu kommen schienen. Man hat es versucht, uns als Boten der Landtage hinzustellen. Wir aber sollten uns nicht als Boten der Länder, sondern als Boten in die Länder betrachten, die vom Gefühle der Nothwendigkeit der Zusammengehörigkeit der Völker durchdrungen sind. Als Boten wollen wir heimkehren in die Länder, als Boten des Friedens, des Vertrauens, der Eintracht der Völker. Und darauf bringe ich ein Hoch, ein Hoch dem Abgeordnetenhause. Und noch ein Hoch bringe ich unseren speziellen Freunden in diesem Abgeordnetenhause."

Deutschland.

Der eben erschienene achte Jahresbericht des Germanischen National-Museums in Nürnberg meldet, daß sich die Geldbeiträge im Verwaltungsjahr 1860/61 um 5568 fl. vermehrten und die Sammlungen durch Kauf, Tausch und Schenkung eine ansehnliche Bereicherung erhielten. Aus Oesterreich spendeten 14 Gemeinden über 300 fl. (davon Wien 100 fl.). 581 Private und Korporationen (davon 145 aus Wien) zusammen gegen 1000 fl. Auch beschenkte die österreichische Regierung die Bibliothek des Museums mit den Prachtwerken der k. k. Zentral-Kommission für Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale und Arneth's Werk über das Münz- und Antiken-Kabinet.

Frankreich.

In der Sitzung des französischen gesetzgebenden Körpers vom 12. d. hat der Minister Billault einen im J. 1861 nach Cavours Tod geschriebenen Brief Napoleons an Viktor Emanuel vorgelesen, um darzuthun, daß schon bei der Anerkennung Italiens Napoleon fest entschlossen war, seine Truppen nicht aus Rom zurückzuziehen. Dieser merkwürdige Brief lautet wie folgt:

„Vichy, 12. Juli 1861.

Mein Herr Bruder!

Ich fühlte mich glücklich, das neue Königreich Italien in dem Augenblicke anerkennen zu können, wo Eure Majestät den Mann verloren, der am meisten zur Wiedergeburt seines Landes beigetragen. Dadurch wollte ich einen neuen Beweis meiner Sympathie für eine Sache geben, für die wir gemeinsam gekämpft haben. Aber indem ich unsere offiziellen Beziehungen wieder aufnehme, bin ich genöthigt, einen Vorbehalt für die Zukunft zu machen. Eine Regierung ist immer durch ihre Antezedentien gebunden. Seit eilf Jahren stütze ich in Rom die Regierung des Papstes. Trotz meines Wunsches, nicht einen Theil des italienischen Bodens militärisch zu besetzen, waren die Umstände immer derart, daß es mir unmöglich war, Rom zu räumen. Hätte ich es ohne ernstliche Garantien gethan, so hätte ich das Vertrauen getäuscht, welches das Oberhaupt der Religion in den Schutz Frankreichs setzt. Die Lage ist noch immer dieselbe.

Ich muß also Eurer Majestät frei heraus erklären, daß ich trotz der Anerkennung des neuen Königreiches Italien meine Truppen in Rom lassen werde, so lange Sie nicht mit dem Papste ausgesöhnt sind, oder so lange der heil. Vater bedroht ist, in seine noch übrigen Staaten reguläre oder irreguläre Streitkräfte eindringen zu sehen.

Ich bin bei diesem Anlasse, davon mögen Ew. Majestät überzeugt sein, einzig von dem Gefühle der Pflicht geleitet. Meine Ansichten können denen Ew. Majestät widersprechen, ich kann glauben, daß politische Umwandlungen ein Werk der Zeit sind und daß eine vollständige Aggregation nur von Dauer sein kann, so weit sie durch die Assimilation der Interessen, der Ideen und der Gewohnheiten vorbereitet ist, mit einem Worte, ich meine, die Einheit hätte der Einigung folgen, aber nicht ihr vorausgehen müssen; aber diese Ansicht übt keinen Einfluß auf meine Haltung. Die Italiener sind die besten Richter über das, was ihnen paßt, und mir, der ich aus der Volkswahl hervorgegangen bin, steht es nicht zu, auf die Entscheidungen eines freien Volkes drücken zu wollen. Ich hoffe also, Ew. Majestät werden Ihre Anstrengungen mit den meinigen vereinen, damit in Zukunft nichts die glücklich wiederhergestellte Harmonie zwischen den beiden Regierungen störe."

— Aus **Paris** meldet man die interessante Nachricht, daß Prinz Napoleon nach den Vorstädten Leute geschickt habe, um eine Ovation des Volkes für seine letzte Rede zu veranlassen. Die Agenten wurden aber von den Arbeitern mit Schimpf und Spott heimgeschickt. Ein sehr liberaler Fabriksbesitzer, welcher von einem bekannten Freunde des Prinzen aufgefordert wurde, seine Arbeiter zu einem Glückwunsch an den Prinzen zu bestimmen, antwortete diesem: „Entweder halten Sie mich für einen Tropf oder für einen Schurken, in beiden Fällen haben Sie mich beleidigt und ich ersuche Sie, meine Schwelle nicht mehr zu betreten.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, hatte der österreichische Botschafter Fürst Metternich eine längere Audienz beim Kaiser, und da sich derselbe auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nach den Tuilerien begeben hatte, so schließt man daraus, daß es sich um wichtige Dinge gehandelt habe.

Die französische Regierung hat wichtige Depeschen aus Rom erhalten. Dieselben sollen Enthüllungen über die Verhaftung des Sekretärs des National-Comités, Venanzi, enthalten. Aus den bei ihm gefundenen Papieren gehe, wie man versichert, hervor, daß die Verhaftungen, die neulich in Paris stattfanden, mit jener Affaire in Verbindung standen.

Amerika.

New-York, 26. Februar. Die Ereignisse der letzten Woche waren zwar nicht so entscheidend und aufregend, als diejenigen der vorhergehenden, allein immerhin bedeutend genug, um das im ganzen Norden täglich wachsende Vertrauen in einen endlichen glücklichen Ausgang des Krieges zu befestigen. Die Regierung zunächst fängt wirklich an, zu zeigen, daß es ihr allmälig Ernst wird. Ein bedeutender Schritt in dieser Richtung war die am Freitag den 21. Februar erfolgte Hinrichtung des Schiffskapitäns Gordon, welcher des Sklavenhandels überführt und deßhalb dem Buchstaben des Gesetzes gemäß zum Tode durch den Strang verurtheilt war. Dieses Gesetz war allerdings bis jetzt ein todter Buchstabe und trotz seiner zahlreichen Uebertretung ist bis jetzt während der 73 Jahre, daß die Konstitution in Kraft steht, noch jeder Sklavenhändler der verdienten Strafe entgangen. Auch jetzt wurde jede Art Einfluß geltend gemacht, um den Präsidenten zu Gunsten des Verbrechers umzustimmen und diesen zu begnadigen; indessen muß ich zu Ehren Lincoln's berichten, daß er fest blieb und sich nicht einschüchtern ließ. Gordon selbst hatte die Strafe so wenig für möglich gehalten,

daß er nicht einmal floh, was er lange Zeit sehr gut gekonnt hätte, da er gegen Ehrenwort sich frei in der Stadt bewegte. Noch in der letzten Nacht brachte er sich Gift bei, um dem schimpflichen Tode durch den Strang zu entgehen, allein das Gift ward entfernt und der Strenge des Gesetzes ihr Lauf gelassen. Hoffentlich wird der bisher von New-York aus getriebene Sklavenhandel jetzt völlig aufgehoben werden, wie denn auch der Vollzug des Urtheils der gebildeten Welt bewiesen hat, daß die jetzige amerikanische Regierung nicht mehr die offene Mitschuldige dieses abscheulichen Verbrechens ist.

Nachtrag.

Wien, 18. März. Wie die „Sch. C." aus sicherer Quelle vernommen haben will, haben die Insurgenten in Syra den dritten Sohn Viktor Emanuel's unter dem Namen Otto II. zum Könige ausgerufen.

Triest, 17. März. Das bisher in Antivari stationirt gewesene türkische Geschwader ist nach Unteralbanien abgegangen.

— Wie „Tempo" meldet, sind in der Gemeinde Dobredo im Bezirke Monfalcone der Podestà und sämmtliche Mitglieder des Gemeinderathes, bis auf einen, der abwesend war, verhaftet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. März. Petersburger Privatbriefe melden, daß die Regierung den Plan habe, ein neues Anlehen behufs Wiederaufnahme der Barzahlungen der Bank aufzunehmen. Die bevorstehende Erholungs-Reise des Bankgouverneurs Stieglitz nach dem Auslande soll diesen Absichten nahestehen.

Berlin, 18. März. Der heutige „Staats-Anzeiger" meldet: Auerswald, Patow, Pückler, Schwerin und Bernuth wurden unter Belassung ihres Ranges und Titels Staatsminister ihrer Aemter entbunden. v. d. Heydt wurde zum Finanzminister ernannt und demselben die Leitung des Handelsministeriums interimistisch belassen. Graf Itzenplitz wurde zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Oberkonsistorialrath Mühler zum Kultusminister, Oberstaatsanwalt Graf Lippe zum Justizminister, Polizeipräsident Jagow zum Minister des Innern ernannt.

Turin, 17. März. Gestern sind Pereire und Bixio von Paris hier eingelangt, um wegen Gründung einer Kreditgesellschaft „Credito fondiario" zu unterhandeln.

Turin, 17. März. (Nachtrag.) In der heutigen Kammersitzung interpellirte Gallenga das Ministerium bezüglich einiger wesentlicher Punkte seines Programmes. D'ondes Reggio schlägt die Abstimmung eines Vertrauens- oder Mißtrauens-Votums vor; nach langer Diskussion kommt das Haus überein, das Votum des Vertrauens von jenem der Unterstützung zu unterscheiden. In diesem letzteren Sinne gaben 210 Deputirte ihr Votum für und 80 gegen das Ministerium.

Turin, 18. März. In der Deputirtenkammer antwortete Ratazzi auf die Interpellation Galenga's, daß er die vorgeschlagene Tagesordnung unter der Bedingung annehme, daß dieselbe als eine Unterstützung des Ministeriums bei Ausführung seines Programmes betrachtet werden wird. Die Tages-Ordnung wurde mit 210 gegen 80 Stimmen angenommen.

Paris, 18. März. In der Deputirtenkammer vertheidigt Billault die Haltung der Regierung der Vincenz-Gesellschaft gegenüber, und hält an dem Rechte derselben, den Präsidenten der Gesellschaft zu ernennen, fest.

Ragusa, 18. März. Gestern besetzten die Türken Grahowo und eine Division rückte gegen das von Vukalovich besetzte Ivi vor. Es fand ein Treffen Statt, dessen Resultat ganz unbekannt ist. Die Türken rücken aber vor. Gestern hörte man den ganzen Tag Kanonendonner und Gewehrfeuer.

Konstantinopel, 17. März. Aus Athen wird vom 14. d. M. berichtet: Aria und alle äußeren Schanzen, mit Ausnahme St. Elia's, dessen Fall nächstens erwartet wird, wurden gestern von den Königlichen mit dem Bajonnete genommen.

Ein Kriegsdampfer mit 200 Mann ist nach Syra abgegangen; ebenso ein englisches und ein französisches Schiff aus dem Pyräus.

St. Petersburg, 18. März. Die heutige „Nordpost" meldet: Professor Staatsrath Parloff, welcher in einer öffentlichen Wohlthätigkeitsvorlesung unerlaubte agitatorische Ausdrücke gebrauchte, wurde in eine entfernte Provinzialstadt internirt und unter Polizeiaufsicht gestellt.

New-York, 4. März. Die Konföderirten haben das Fort Kolumbus in Asche gelegt und sich nach Port Randolph unter Mitnahme der Kanonen und alles Werthvollen zurückgezogen.

Neueste Ueberlandpost.

Dieselbe bringt Nachrichten aus Bombay vom 27. und Calcutta vom 25. Februar.

Die Unruhen in Bhotan hatten einen ernsteren Charakter angenommen. Oberstlieutenant Macpherson wurde mit 500 Mann nach Darjeeling, General Showres mit dem 33. Regimente nach der südwestlichen Grenze abgeordnet, wo mehrere Kämpfe mit zahlreichen Rebellenhaufen stattfanden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 14. März. (Wochenbericht.) Für Kaffeh besteht die gute Meinung im Allgemeinen fort und die Umsätze nahmen in dieser Woche eine größere Entwicklung an. Besonders waren es Riosorten, von denen auch die beschädigten Parthien der verkauften Ladungen, wie auch die gesunden Rimanenzen derselben abgegeben wurden. Wiederverkäufe zu höheren Preisen für feine und superfeine Qualitäten kamen ebenfalls vor, und waren diese Qualitäten derart gesucht, daß heute wenig disponibel bleibt. In Bahia hatte einige Nachfrage Statt und bei den mäßigen Preisen dieser Sorte läßt sich für dieselbe um so mehr, als sie sich durch Wohlgeschmack auszeichnet, ein weiterer Aufschwung erwarten. In raff. gest. Zucker war nur sehr beschränkte Nachfrage, die Preise behaupteten sich aber. In rohem gab die Ankunft von einigen Parthien egypt. Muscovaden Veranlassung zu promptem Verkauf und angemessenen Preisen. Mit dieser Zufuhr wird man den Versuch machen, ob bei späteren Ankünften der Verbrauch dieser Qualität, die schon seit längerer Zeit hier fehlt, zunehmen wird.

In Baumwolle befestigen sich die Preise mit der fortschreitenden Abnahme des Vorraths. Die Käufer beschränken sich dagegen auf die Ausführung dringender Kommissionen.

Rothe Rosinen Cisme waren lebhaft, da diese Sorte allen anderen vorgezogen wird, und auch unser Vorrath davon am ausreichendsten ist. Die Preise dafür sind behauptet. Samos-Sorten waren gut behauptet und wurde darin ziemlich verkehrt. In Eleme fanden kleine Umsätze zu früheren Preisen Statt. Sultaninen waren in ausreichendem Geschäft, allein die Preise flau. Korinthen eher lebhaft und Preise je nach Qualität. Neue schwarze Rosinen fehlen gänzlich, so daß in alter Ware umgesetzt werden mußte und volle Preise für dieselben bezahlt wurden. Calamata-Feigen gingen ziemlich gut zu matten Preisen ab; Smyrna-Sorten fanden auch Nehmer zu Preisen je nach Qualität. In Agrumen war reichlicher Umsatz und Preise erfuhren bei der Knappheit an Ware einen Aufschlag. Mandeln zu festen Preisen detaillirt.

In Stahl war beschränktes Geschäft zu matten Preisen. Weißblech war fest und wurden darin einige Umsätze gemacht. Blei ist still bei kleinen Verkäufen. Zinn ist knapp und behauptete sich bei den vorgekommenen Geschäften im Preise.

Die Umsätze in Oel waren sehr lebhaft und alle Qualitäten erfuhren einen Preisaufschlag. Das Geschäft würde sich übrigens noch weiter entwickelt haben, wenn nicht die wenigen Besitzer neue Steigungen der Preise erwarteten.

In Häuten waren die Umsätze eher knapp und unser Markt ist ruhig, da die Aufträge fehlen. Die Preise gingen denn auch herunter.

Für Spiritus fehlt die Nachfrage und die Preise sind matt behauptet. Wenn sich Käufer einstellen sollten, würden sie Preisermäßigungen leicht erhalten. Die Nachrichten aus dem Innern und aus Preußen sind dagegen dem Artikel günstig und die Preise sind fest.

Campecheholz wurde nur in beschränktem Maße bei flauen Preisen verkauft. Die Tendenz ist weichend, da die Aufträge für die stattgehabten Ankünfte fehlen.

Knoppern sind bei knappem Vorrath und ziemlichem Verkehr behauptet.

In Weizen verlief das Geschäft in dieser Woche still und ohne erhebliche Aenderung der Preise. Gemacht wurden 4000 St. Banater und 1000 St. Romagna. Mais war gesucht und behauptet, da die benachbarten Küsten Bedarf hatten und auch die Spekulation sich an dem Geschäft betheiligte. Der Umsatz belief sich auf 28.000 St., größtentheils Braila und Bulgarien. Roggen ist eher vernachlässigt, nur 3400 St. gingen ab. In Gerste fehlt es an guter Auswahl und so kam kein Umsatz zu Stande. Hafer, Bohnen und Phaseolen blieben unverändert im Preise bei beschränktem Verkehr. Mit Ausnahme von Mais, für den sich immer größerer Konsum entwickelt, waren alle anderen Zerealien noch gedrückter und der Markt noch ruhiger. Im Ganzen sind 39.000 St. verkauft worden.

Getreide-Durschnitts-Preise in Laibach

am 18. März 1862.

Ein Metzen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	38
Korn	—	—	4	51
Gerste	—	—	3	55
Hafer	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	5	—
Heiden	—	—	3	95
Hirse	—	—	4	30
Kukurutz	—	—	4	31

Eingesendet.

An die Herren Wähler des I. Wahlkörpers.

Mit Rücksicht auf eine tüchtige Vertretung unserer Gemeinde-Interessen, werden folgende, der allgemeinen Achtung sich erfreuende Herren, zur Gemeinderathswahl am 21. d. M. dringend empfohlen:

Herr **Krisper** Anton.
Herr **Lukmann** Lambert.
Herr Dr. **Mitteis,** prov. Direktor des Gymnasiums und der Realschule.
Herr **Pajk,** Bezirkshauptmann der Umgeb. Laibach.
Herr Dr. **Zhuber.**

Laibach am 19. März 1862.

Viele Wähler des I. Wahlkörpers.

Man erlaubt sich, die P. T. Herren Wähler des I. Wahlkörpers insbesonders auf Herrn Doktor **Mitteis,** prov. Gymnasial- und Realschul-Direktor, im Interesse der Schulsektion unseres Gemeinderaths aufmerksam zu machen und zur bevorstehenden Wahl dringend anzuempfehlen.

Mehrere Wähler.

Quartett-Soirée.

Morgen Abend findet im Redouten-Saale die dritte Quartett-Soirée Statt. Zur Aufführung kommen die Quartette: von Onslow Op. 46 in F-Dur; von Veit Op. 3 in D-Moll, und von v. Beethoven Op. 18 in F-Dur.

Theater.

Heute, Donnerstag: **Die Verlobung vor der Trommel.** Benefize des Herrn Wagner.

Morgen, Freitag, geschlossen.

Ueberm., Samstag, zum Vortheile des Herrn Zappe: **Ungeschliffener Diamant.** — Hierzu: **Die Familie Fliedermüller.** (Frl. Norweg als Gast.

Berichtigung. In der vorgestrigen Zeitung vom Dinstag, 17. d. Mts., sollte es auf der dritten Seite unter: „Juristische Gesellschaft in Laibach" statt Programm — **Protokoll** heißen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reamm.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. März	6 Uhr Mrg.	326.48	+ 4.0 Gr.	N. schwach	bewölkt	
	2 „ Nchm.	326.11	+ 9.2 „	SO. detto	detto	0.00
	10 „ Abd.	326.67	+ 7.2 „	Windstille	detto	
16. „	6 Uhr Mrg.	327.35	+ 4.8 Gr.	SO. schwach	theilw. bewölkt	
	8 „ Nchm.	326.29	+13.2 „	NO. mäßig	Sonnensch.	0.60
	10 „ Abd.	326.36	+ 5.6 „	Windstille	sternhell	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** 18. März. (Mittags 1¼ Uhr.) (Wr. Ztg Abdbl.) Bei stillem Geschäfte keine nennenswerthe Aenderung in den Kursen Staatspapiere genau wie gestern. Grundentlastungs-Obligationen etwas fester. Von Industriepapieren Kredit-Aktien um mehr als einen Gulden, Kreditlose um einen Viertel-Gulden pr. Stück, dann verlosbare Bankpfandbriefe um 0.25% höher Fremde Valuten anfangs ausgeboten, dann begehrt, und zuletzt wieder offerirt, schließen genau zu der gestrigen Notiz; Metalle um einen Bruchtheil noch unter derselben Geld flüssig, insbesondere im Eskomptegeschäfte.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5%	65.40	65.50
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz	90 80	91.—
detto ohne Abschnitt 1862	88.60	88.70
National-Anlehen mit Jänner-Coupons „ 5%	84 10	84 20
National-Anlehen mit April-Coupons „ 5 „	84 40	84 60
Metaliques „ 5 „	70.15	70.25
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	70.25	70 40
detto „ 4½ „	61.50	61.75
mit Verlosung v. Jahre 1839	139.50	140.
„ „ 1854	91.75	92 —
„ „ 1860 zu 500 fl.	92.90	93.—
„ „ zu 100 fl.	97 —	97.25
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Nieder-Oesterreich zu 5%	88.50	89 —
Ob.-Oest. und Salzb. zu 5%	86 25	86 75
Böhmen „ 5 „	89.—	90.—
Steiermark „ 5 „	88 —	88 50
Mähren u. Schlesien „ 5 „	88.50	92 —
Ungarn „ 5 „	71.25	71 75
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	69.25	69.75
Galizien „ 5 „	69.25	69 50
Siebenb. u. Bukow. „ 5 „	68.—	68.25
Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	99.—	99.50

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	832.—	834.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	204.30	204 40
N. ö. Escom-Ges. z. 500 fl. ö. W.	620 —	621.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	2155.—	2156.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274.50	275.50
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	158.—
Süd.-nordd. Verb.-B. 200 „ „	128.25	128.50
Süd. Staats-, lomb. ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W 500 Fr. m 180 fl. (90%) Einzahlung	269.50	270.50
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. m. 180 fl. (90%) Einz.	196.50	197.—
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges.	437.—	439.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	226.—	228.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	400.—	405.—
Pester Kettenbrücken	396.—	398.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.—	162 50
Theißbahn-Aktien 200 fl C. M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Ware
National-bank auf 6jäh. v. J. 1857 z. 5%	103.—	103.25
10 „ detto 5 „	97 50	98.—
C. M. verlosbare 5 „	91.—	91.25
Nationalb. auf ö. W verlosb. 5 „	86.15	86.25

Lose (per Stück.)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u Gew. zu 100 fl. ö. W.	129.80	130.—
Don.-Dampfs.-G. zu 100 fl. CM	99.50	100.—
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W.	38.75	39.—
Esterhazy „ 40 „ C. M.	100.—	100 50
Salm „ 40 „ „	39.—	39.50

	Geld	Ware
Palffy zu 40 fl. CM.	37.25	37 75
Clary „ 40 „ „	37.25	37.75
St. Genois „ 40 „ „	37.25	37.75
Windischgrätz „ 20 „ „	22 50	23.—
Waldstein „ 20 „ „	24.75	25 25
Keglevich „ 10 „ „	16 25	17 50

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Briefe
Augsburg für 100 fl. südd. W.	115.20	115.40
Frankfurt a. M. detto	115.30	115.50
Hamburg für 100 Mark Banko	101 50	101.60
London für 10 Pf. Sterling	136.—	136 20
Paris für 100 Franks	53.80	53 90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 47 kr.	6 fl. 48 Nkr.
Kronen	18 „ 85 „	18 „ 89 „
Napoleonsd'or	10 „ 88 „	10 „ 90 „
Ruff. Imperials	11 „ 15 „	11 „ 17 „
Vereinsthaler	2 „ 4 „	2 „ 4½ „
Silber-Agio	135 „ 25 „	135 „ 50 „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 18. März 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	70.20	Silber	135.25
5% Nat.-Anl.	84 10	Lond n	136.10
Bankaktien	833.	K. k. Dukaten	6 47½
Kreditaktien	204.20		

Fremden-Anzeige.

Den 17. März 1862.

Hr. Findeis, k. k. Beamte, von Görz. — Die Herren: Jeram, Eisenbahnbeamte, und — Perne, Jurist, von Wien. — Hr. Dr. Nicoletti. — Hr. Thomasizh, Müllermeister, von Warasdin. — Hr. Globeunig, von St. Kanzian

---

Z. 507. (3)

Konkurs.

Von der l. f. Stadt Gurkfeld in Unterkrain ist die Stelle eines Gemeindebeamten mit jährlichen **300** fl. Gehalt, freier Wohnung und Holz, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre instruirten Gesuche unter Nachweis der Kenntniß der Landessprache bis längstens **20.** März l. J. direkte an das Gemeindeamt Gurkfeld einzusenden.

Gurkfeld am 8. März 1862.

Der Gemeinde-Vorstand.

Z. 501. (3) Nr. 261.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Nassenfuß, als Gericht, wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß zur dritten Feilbietung der im Grundbuche der Pfarrgült Obernassenfuß sub Urb. Nr. 18, Fol. 103 vorkommenden Hubrealität des Anton Selko von Roje, nachdem zur zweiten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, am 21. März d. J. Vormittags 9 Uhr in dasiger Amtskanzlei geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Nassenfuß, als Gericht, am 21. Februar 1862.

Z. 499. (2)

DAS COMPTOIR

für Realitätenverkehr und Kommissionsgeschäfte des Johann Quandest in Marburg,

empfiehlt eine bedeutende Anzahl von **Gast-, Geschäfts- und Zinshäusern, Landrealitäten, Weingärten, Mühlen, Herrschaften, Fabriken** und **Gewerke,** sowohl in **Steiermark** als auch **Kärnten, Krain** und **Kroatien,** zum Kaufe.

Verkäufliche Realitäten werden daselbst unentgeltlich in Vormerkung genommen.

Z. 480. (2)

Mit 1. Mai 1862

ist das

Bräu-

und

Einkehrwirthshaus

zu

Neustadtl

(Kandia H.-Nr. **38**) nächst der Gurkbrücke, an der Vereinigung der nach Agram, Karlstadt und Gottschee führenden Straßen gelegen, unter vortheilhaften Bedingungen einzeln, oder zusammen zu verpachten Näheres am Orte des Pachtobjektes oder unter der im Comptoir der „Laibacher Zeitung erliegenden Adresse.

Z. 509. (2)

Aus freier Hand

werden zwei in der Steuergemeinde St. Peters-Vorstadt gelegene Aecker, und zwar der Eine Parz.-Nr. 399 nächst Pulverthurn, im Flächenmaße von 1 Joch 149□-Klftr., im jährlichen Reinertrage von 10 fl. 56 kr., und der zweite nächst St. Christoph Parz.-Nr. 338, im Flächenmaße von 1 Joch 312□-Klftr. und im Reinertrage von 11 fl. 57 kr., käuflich hintangegeben, und im Falle, daß sich ein Kauflustiger nicht finden sollte, auf eine bestimmte Zeit verpachtet.

Die nähern Bedingnisse sind zu beliebiger Zeit bei der Gefertigten zu erfahren.

Ursula Vidiz.

St. Peters-Vorstadt Nr. 28.

Z. 389. (7)

Ein Zithermeister,

der sich bei den hohen Herrschaften einer bedeutenden Stadt den größten Ruhm erworben hat, empfiehlt sich dem P. T. Publikum, nach der neuesten und leichtfaßlichsten Methode gründlichen Unterricht zu ertheilen.

Wohnt am Alten Markt, Nr. 38, 1. Stock.

Z. 462. (2)

Anzeige.

Der Gefertigte bringt zur Kenntniß des versichernden Publikums, daß er die

Hauptagentschaft für **Krain** der

„k. k. priv. Nuova Società Commerciale d' Assicurazioni in Triest"

übernommen hat, und empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen gegen Brandschäden auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, als:

Wirthschaftsgebäuden, Getreidespeichern, Scheuern mit den sich darin befindlichen **Viehgattungen, Ackergeräthschaften, Feld-** und **Wiesenfrüchten;** ferner von

Fabriken aller Art mit Maschinen und Vorräthen; dann von

Magazinen, Niederlagen und **Wohnhäusern** mit darin befindlichen **Warenlagern, Mobilar, Einrichtungs-** und **Kleidungsstücken** und wie immer Namen habende Fahrnisse.

Tarife, Anträge und Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Laibach am **1. März 1862.**

Gustav Heimann,

Bureau im eigenen Hause nächst der Schusterbrücke.

Z. 330. (1)

Zweites

Schießstatt-Kränzchen.

Sonntag den 23. d. M. findet in den obern Lokalitäten des bürgl. Schützenvereines **eine Abendunterhaltung mit Musik und einem Gesellschaftsspiele zum Besten des Schießstatt-Fondes** Statt; zu der Mitglieder des bürgl. Schützen- und des Casino-Vereines, und durch solche eingeführte Personen Zutritt haben.

In Berücksichtigung des Zweckes hat **der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in freundlichster Weise** seine Mitwirkung zugesagt.

Eintrittskarten zu dreißig Kreuzer öst. Währ. wollen gefälligst in den Handlungen des **C. J. Stöckl** und **J. Karinger** gelöst werden.

Anfang acht Uhr.

Laibach am 20. März 1862.

Das Comité.